

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Der Held  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447999>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Z' Bären

Die Operette macht nun Schluß,  
Drum stellt sich der Stadtrat ein:  
Die Kirschen-Motion im August  
War dringlich ungemein.  
Die Kirschen sind schon längst verdaut,  
Trotz Preisabnormität:  
Das „Gäng e chly hüh!“ Rudolfs kam  
Wie gäng — e chly zu spät.  
Das Burger- wie auch Volks-Haus kommt  
Nun in denselben Magen.  
Obwohl sich Burger und Genoss  
Sonst ziemlich schlecht vertragen.  
Heut' aber haben beide zwar  
Zwei Seelen, doch einen Gedanken:  
Und beide Seelen sehnen sich  
Nach — hunderttausend Franken.  
Unsonst wär's ziemlich ruhig z' Bären  
Und heimelig ganz, zumal:  
Die „Tagwacht“ nur entpuppte sich  
Als Treuhand für — Moral.  
Wirft täglich Enthüllungsbomben aus,  
Sürt Dünger auf ihre Saat:  
Natürlich geht's nicht geruchlos ab,  
Wenn etwas faul ist im Staat:  
Herr Oberst De Loys den Urlaub gar  
Sitz Studern verweigert hat,  
Als wär' er ein simpler Bürger nur,  
Nicht — Nationaler Rat.  
Verseucht und verpreußt ist das ganze Land,  
Zuf Sreiheit und Gleichheit ein Hohn:  
Da Studer fehlt, natürlich ist  
Ungültig nun auch die Session. Wölferlinck

### Neugierig

„Wie gefällt's dir in der Che, Jenny?“  
„Ich hab' mir's eigentlich anders vor-  
gesetzt!“  
„Wie denn eigentlich?“ Jng.



Rägel: Es nimmt mi nu  
Wunder, was's wieder  
wiederleint unter Euerem  
Chappetälli une und sáb  
nimmts mi, weileweg nüt  
rars.  
Chueri: Ihr händ no à fini  
Schmöckli in Euerem Zäslis;  
mr vor's nüd ämol meine, dur  
ä so Schöchli Schnupf dure.  
Rägel: Su dem bruched mir  
d' Nase nüd; wenn' amig  
ä so glückligrig dehner z'tiche  
chömid, so thäti amig grad am befe, wenn i zum  
vorus ä fuli Handgranat parat mechi.  
Chueri: I hän J würlk welle die chüehroarm  
Mittelig mache, daß mr leh au en Höchlibris uf  
Milch parat händ.  
Rägel: Scho gläfe. Verstellid J nu nüd, Stündler,  
Ihr händ's scho grüßt, daß i's weiß, i gsch de  
Rümbeli-wohl det bim Rathus äne güggisle, daß  
i' wieder ga verzelle, wie-n Ihr mi i' d' Säg  
giagt hebid. Über d' Rägel liegt dämali nüd, ehner  
rißiger i's neu Bruchband und schw rißiger's.  
Chueri: Säged' nu ämel au dem Bleck und dem  
Salch, sust mached f' de Hochstand i dr Chrißin ne  
vor Sreud.  
Rägel: So, vor Sreud? Dene wird's meinu sust  
wohl gnueg si. Ich kenne Chüe mit Tähdlichappe,  
wo's nüd se noblisch händ.  
Chueri: Jä, pardongeh, Rägel, ich wott nüt gseit  
ha; d' Füngerbücheli heb nu gseit, wenn nu ämel  
au d' Milda nümmen usschlög, sult chömid dr Rägel  
ihr zwö Chüe no ä so lang Strich über, daß mr  
chönt Mösch ufhänke dra, afe werdid f' usgmulle u —  
Rägel: Wo ishi? Wo ishi die ver —  
Chueri: Und d' Auffelstrangeri heb gseit, wenn sie  
uf 30 Kappe uechöm de Litter, verflucht und ver-  
dammt well sie sie, wenn Ihr ehne nüd probierid,  
d' Hörner no z'melle.  
Rägel: Ich mag niemertem nüt Schlechts gunne,  
aber wege mir chöntid f' dene zwö mit emene  
Underseeboot i d' Schibeie iefahre, wänn f' wänd,  
dene, dene —

### Der kranke Mann

In Dolma-Bagdsche am goldenen Horn,  
Da lag ein Mann schwer krank,  
War allen Diplomaten ein Dorn  
Im Auge, durch die Bank.  
Von seinen Nachbarn rings umher  
Ward er gespofft, genarrt,  
Ein jeder stellt an ihn Begehr,  
Hat ihm was abgescharrt.  
Da kamen die Aerzte Europas  
Und stekten die Köpf' aneinander:  
Dem Mann gehörte ein Äderlaß,  
So sprachen sie selbander.  
Und haben gar manches lange Jahr  
Herumgedoktert an ihn,  
Um bis auf den letzten Tropfen gar  
Das Blut ihm zu entziehn.  
Doch endlich wird es dem Mann zu dumm,  
Es sprang von der Ottomane,  
Vertreibt das Aerztekollegium  
Mit der Prophetenfahne.  
„Ich war nur faul und indolent,  
Nicht krank, Ihr dummes Gefindel,  
Aun aber hat die Sache ein End',  
Jetzt merke ich Eueren Schwund!“  
„Berächtlich habt Ihr dem Muselmann  
Geraten, auszuvandern,  
Jetzt zeigt sich der alte kranke Mann  
Geänder als all' Ihr andern.“  
„Und wollet Ihr Blut vergießen sehn,  
Ich sille Euer Begehr;  
Dann särbe das Cure, mag es geschehn,  
Blutrot das schwarze Meer!“ J. S. B.

### Sprüche

Heute dach' ich, dach' ich, dach' ich,  
Es ist nichts gelungen.  
Heute lach' ich, lach' ich, lach' ich,  
O, wie hat's geklungen!  
\* \* \*  
Wie ich geforgt, wie ich gelebt,  
Das möchtest ihr erfahren?  
Hab', was ich nicht erreicht, erstrebt,  
Verloren, was ich wollt' bewahren.  
\* \* \*

Willst du die Menge gewinnen, versprich ihr für  
morgen das Schönste.  
Dann aber sorge mir ja, daß sie dich morgen nicht trifft!  
\* \* \*

Willst du den Bessern gefallen, so mußt du auf andre  
verzichten,  
Denn, was der Hause beklaft, ekelst den besseren  
Mann. Rk.

### Erzickerisches

Ein Lehrer kam mit seinen Schülern  
Auf einen Berg mit schönen Sernen  
Und sprach mit Pathos und mit Würde:  
„Jetzt wollen wir ein wenig lernen.“  
Swar lag der Berg im tiefsten Nebel  
Wie eine Leiche ließ im Grabe,  
Jedoch ein Lehrer ist ein Lehrer  
Und Phantasie ist eine Gabe.  
„Im Bodergrund die grünen Hügel,  
Das sind die Berge rund um Wöhren,  
Dahinter grüßt das sülle Reinach —  
Paß auf, ihr müßt das wiederholen.  
In seiner stolzen Schönheit leuchtet  
Im Südn' der Mönch zu uns herüber . . .“  
Die kleinen Kinder pflücken Blumen,  
Das Weiter aber wird noch früher.  
„Ihr paßt nicht auf, ich hör' es deutlich,  
Und ich verbiete euch das Pflocken;  
Zu mir heran und steht im Kreise;  
Das absicht wär' der Lindenrücken.  
Man sieht ihn nicht, doch merkt euch, Kinder:  
Was man nicht sieht, das kann man denken.  
Jetzt lasst uns bewegten Hörzens  
Mit Dank die Schritte heimwärts lenken.“  
Zu Tale ging's, ein blüh'n fröhlich,  
Ein blüh'n auch mit Kindernissen.  
Warum der Berg so schrecklich hoch sei,  
Das wollte plötzlich einer wissen.  
Worauf der weise Jugendlenker  
Mit einem Blick wie ein Befreier:  
„Das kommt davon, weil wir so klein sind;  
Verstanden? Wiederhol' das, Meier.“

Rudolf Gjischka

### Der held

Wer reitet so wild durch Kampf und Getümmel?  
Wer rollt die Augen und zückt das Schwert?  
— Es ist der Dichter auf feurigem Schimmel,  
Gabriele d'Annunzio ehrenwert!  
Wer zieht durch die Lüfte in tollkühnem Slug  
Und grüßt die bedrückten Genossen?  
Es ist wieder der Dichter ohn' Salsch und Trug,  
D'Annunzio vom Glanze umfloßen!

\* \* \*  
Doch nein! Das alles ist nur ein Traum . . .  
Der Dichter kann heben und singen,  
Zum Streiten und Sliegen taugt er kaum,  
Er könnte vielleicht nicht mal springen —

Das weiß wohl der schlaue d'Annunzio  
Und genießt das Leben so heiter;  
Im Albergo reale und jubillo,  
Da dichtet und schmauset er weiter!

B.-p.-r.

### Anknüpfung

**Lehrer (erklärend):** Außer der Sonne  
gibt es noch Tausende von Sonnen und  
Millionen von Sternen, und jede Sonne  
und jeder Stern, sie alle, alle haben ihre  
Aufgabe, die sie aufs I-Tüpfchen genau  
erfüllen —, bloß du, Meier, du hast da in  
deinem Schreibheft schon wieder die U-Bogen  
falsch gemacht.

### Briefkasten der Redaktion

In Sachen „Galerie berühmter Redner“. Besten Dank für Ihr Sprechlichkeit; aber Herr Schlättler ist doch noch nicht interessant und weltberühmt genug, um in dieser stolzen Serie erscheinen zu können. Der Umstand, daß er es für notwendig hielt, in Schienen über „Die schweizerische Neutralität und den Krieg“ zu sprechen, genügt für die Berühmtheit nicht. Und der Inhalt scheint nicht weltberühmt gewesen zu sein, sonst hätte die Presse in ausgedehnter Maße Notiz davon genommen.

Jedermann herzlich willkommen. Der Club für Gastwirtsgehilfinnen Stadelhofen wollte also, wie Sie uns schreiben, am letzten Dienstag einen Spaziergang in den Wald mit „Picnick“ machen, wo zu jedermann herzlich eingeladen war. Nun fragen Sie uns, ob zu verstehen war, daß jeder Mann herzlich eingeladen war? Wie können wir das wissen? Da es aber geregnet hat, wird der Spaziergang wohl ein andermal stattfinden, und dann gehen Sie halt ganz einfach hin. Da Sie verheiratet sind, wissen Sie ja, wie man mit Damen umzugehen hat, und zwar auch dann, wenn sie (die Damen nämlich) unverheirathet „wöld“ werden.

O. L. in Freiburg. Sie schicken uns einen Seitungs-Zuschnitt, nach welchem die Gemeinde Auenches beschlossen hat, den ältesten Stadtbewohner, Herrn Jean Jaunin, der 96 Jahre zählt, in Zukunft von der Entrichtung der Personalfeste der Gemeinde zu entheben. Diese hochherige Heldentat benötigen Sie auch noch, indem Sie finden, es sei etwas spät und dem braven Mann, an den die Gemeinde zuletzt gedacht habe, werde kaum viel geschenkt sein. Ein blüh'n Recht haben Sie wohl; aber es ist anzunehmen, daß Herr Jaunin vor fünfzig Jahren noch nicht der älteste Bewohner gewesen ist. So etwas gibt sich, wie uns ein sachkundiger Sprechend verriet, in der Regel erst mit den Jahren.

W. C. in Zürich 7. (Nachtrag.) Wenn Sie aber trotzdem einen Selbstmordversuch machen wollen, dann machen Sie das aber nicht mit Gas, denn die Vorzeigung der Gasrechnung nach Mühligen deselben hat schon oft tödlich gewirkt.

Bürgerschutz. Deutsche Soldaten, die die „Berner Tagwacht“ verbreitet haben, sollen wegen Hochverrats angeklagt worden sein. So sehr die armen Opfer zu bedauern sind, muß man das Gemühen der in Betracht kommenden Stellen in Deutschland, ihre Soldaten vor unangenehmen Dingen zu schützen, anerkennen. Wenn die braven Soldaten schon ihr Leben für das Vaterland opfern, darf man ihnen nicht zumuten, daß sie auch noch die „Berner Tagwacht“ lesen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**N** EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.